

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Bamberg: Die fränkische Bibliophilengesellschaft tagt vom 24. bis 27. September. Die Tagungsfolge weist ein reiches kulturelles Programm auf. Unter anderem werden im Staatsarchiv eine Ausstellung „Mit Brief und Siegel – Dokumente, Dokumente“ und in der Staatsbibliothek eine Ausstellung „Helluari Libris – in Büchern schwelgen“ besucht. Die Tagungsteilnehmer vereinen sich ferner im Lesesaal der Staatsbibliothek zu einer Veranstaltung besonderer Art „Bibliophiles Konzert“ mit der Musica Canterey Bamberg und zu einer Plauderei von Hans Sendner „Bamberger Palette“. Am Vormittag des 26. 9. spricht Frau Professor Dr. Elisabeth Roth über „Kräuterbücher in Bamberg“. Die Abend-

veranstaltung auch dieses Tages bietet etwas ganz Erlesenes: „Bibliophiles Festessen“ nach Rezepten aus einem alten Bamberger Kochbuch. Eine Studienfahrt zu denn „Drei fränkischen Adelssitzen“ nach Schloß Greifenstein, Burg Aufsess und Burg Oberaufsess beendet die Tagung.

Schweinfurt: Am 15. Mai hielt der Fördererkreis der Rückert-Forschung e. V. seine Jahreshauptversammlung ab. Der Fördererkreis hatte seine Mitglieder 1969 und 1970 mit zwei Jahresgaben erfreut: Mit dem Lustspiel Friedrich Rückerts „Der Scheintod“, herausgegeben von Studiendirektor Dr. Karl Stolz, eingeleitet von Universitätsprofessor Dr. Helmut Prang (das Lustspiel war vor einigen Jahren in der Bearbeitung von K. Stolz von Schülern der Schweinfurter weiterführenden Schulen aufgeführt worden – als einziges aller Rückertschen Bühnenstücke bisher), und mit sechs bisher unveröffentlichten Gedichten Rückerts, eingeleitet von cand. phil. Rainer Uhrig. Die Jahreshauptversammlung im Leopoldina-Saal des Friedrich-Rückert-Baues berief wiederum die bisherige Vorstandschaft: Vorsitzender Universitätsprofessor Dr. Josef Dünninger (Würzburg), Stellvertreter Universitätsprofessor Dr. Helmut Prang (Erlangen), Schriftführer Stadtarchivar Dr. Erich Saffert, Stellvertreter Buchhändler Johannes Trebst (Schweinfurt), Schatzmeister Berufsm. Stadtrat Heinrich Huber (Schweinfurt), Stellvertreter Apotheker Dr. Rudolf Priesner (Coburg). Der Beirat wurde – bei Wiederwahl der bisherigen Mitglieder – erweitert: Schriftsteller Herbert Barth (Bayreuth), Universitätsprofessor Dr. Dr. Hans Diergarten (Schweinfurt), Buchdrucker Karl Georg Krug (Schweinfurt), Staatssekretär Erwin Lauerbach MdL (Zell/München), Universitätsprofessor Dr. Otto Meyer (Würzburg), Verleger Dr. Helmut Petzolt (Wiesbaden), Dr.



Am 9. Juli starb der Maler Wilhelm Kohlhoff in Schweinfurt. Mit ihm verlor die Kunstwelt einen Altmeister des Expressionismus. „Frankenland“ wird in einem der nächsten Hefte einen würdigen Nachruf bringen.

Foto: Paul Ultsch

Friedrich Schilling (Coburg), Universitätsprofessor Dr. Dr. Annemarie Schimmel (Bonn/Cambridge-USA), 2. Bürgermeister Dr. Albin Schubert (Rodach), Bibliotheksrat Dr. Dieter Schug (Erlangen/Nürnberg). Die Versammlung ernannte Johannes Trebst zum Ehrenmitglied. Eine Satzungsänderung und -ergänzung legte den neuen Namen des Fördererkreises fest: Nunmehr Rückert-Gesellschaft e. V. und erlaubt in Zukunft die Ernennung von Wahlmitgliedern. Auf Grund dieses Beschlusses ernannte die Versammlung zum Wahlmitglied Universitätsprofessor D. Dr. Franz Sauer (Graz), Obmann der Hammer-Purgstall-Gesellschaft, zum Wahlmitglied. Der Geehrte berichtete nach Abschluß der Formalien in einem lebendigen Referat über das Leben Josef von Hammer-Purgstalls, dem Friedrich Rückert die entscheidende Bekanntschaft mit den orientalischen Sprachen verdankt. Ein Film über Hammer-Purgstall, den Prof. Sauer für das österreichische Fernsehen gedreht hatte, wurde sodann vorgeführt und hinterließ nachhaltige Eindrücke. Am Spätnachmittag hatten die Versammlungsteilnehmer Gelegenheit zum Gedankenaustausch und zu fruchtbarem Gespräch während einer Motorbootfahrt auf dem Main. Am Abend des Tages vereinten sich die Rückert-Freunde mit Eltern von Schülerinnen des Olympia-Morata-Gymnasiums in dieser Schule, um eine mit viel Spielfreude dargebotene reizende Aufführung des Rückertschen Ritter- und Schauerstückes „Burg Rauhenneck“ als Schattenpiel zu erleben. Nach der Begrüßung durch Oberstudiendirektor Dr. Hüttl, selbst Mitglied der Rückert-Gesellschaft, berichtete Studiendirektor Dr. Stolz, der „Burg Rauhenneck“ auch für die Aufführung bearbeitet hatte, über die Geschichte des Schattenspiels und stellte das genannte Stück in den Zusammenhang der Werke des jungen Friedrich Rückert. „Burg Rauhenneck“ ist damit – nach „Der Scheintod“ – das zweite Theaterstück Rückerts, das überhaupt je aufgeführt wurde.

-t

Friedrich-Rückert-Preis für Albert Theile. Am 16. Mai, dem nunmehr 183. Geburtstag ihres bedeutendsten Sohnes, hat den Stadt Schweinfurt zum dritten Male den mit 5.000,- DM dotierten Friedrich-Rückert-Preis verliehen. Empfänger des 1963, im Gründungsjahr der Rückert-Gesellschaft, gestifteten Preises war diesmal der 67jährige, vor allem als Übersetzer hochverdiente Albert Theile aus Unterägeri im Schweizer Kanton Zug. Es ehrt die Stadtväter Schweinfurts, daß sie den Kriterien ihres Preises eine Reichweite zuerkannt haben, die über die unmittelbaren Verdienste um die Erforschung und Übermittlung des Werkes Friedrich Rückerts weit hinausgeht. Nur dem Preisträger von 1968, dem Erlanger Literaturhistoriker Helmut Prang ist die Ehrung bisher als Rückertforscher im eigentlichen Sinn zuteil geworden. Gerade an Albert Theile wird deutlich, warum es den Stiftern des Preises auch u. nicht zuletzt ging: um die Anerkennung von Leistungen, die im Geiste Friedrich Rückerts erbracht wurden. Wie sehr das Lebenswerk Theiles einem humanitären, mit der berühmten Rückertschen Formel von der „Weltpoesie“ als „Weltversöhnung“ zu kennzeichnenden Ziel verpflichtet ist, wurde in der Laudatio der Bonner Orientalistin Annemarie Schimmel, der Preisträgerin des Jahres 1965, deutlich. Übersetzen als Brückenschlagen zwischen den Völkern – Theile hat diese aller Sprachgelehrtheit und Übersetzungskunst Rückerts zugrundeliegende Maxime noch um eine bedeutende Nuance lebendiger erfüllt als der dichten-Gelehrte des 19. Jahrhunderts selbst. Denn anders als der mit einer rätselhaften Fähigkeit der Sprachaneignung begabte Stubengelehrte Rückert ist Albert Theile ein Weltenbummler. In seiner Dankesansprache kam zum Ausdruck, für wie wichtig, ja unerläßlich Theile es hält, daß der Übersetzer mit den Menschen der anderen Sprache eine Weile zusammenlebt, ihre Sprache sprechend, ihre Lebensgewohnheiten teilend, ihre sinnliche und geistige Welt er-

lebend. Nur dann lasse sich ein Stück Poesie jener Sprache spontan und in seinem Geiste adäquat erfassen und übersetzen. Dem übersetzenden Emigranten freilich, und auch das ist existenziellste Erfahrung Theiles, dem Emigranten, dem Übersetzen der einzige tätige Umgang mit der Muttersprache geblieben ist, könne Übersetzen in erster Linie auch zum „Liebkozen seiner Sprache“ werden. Von Jugend an, besonders aber nach 1933 ist der aus Dortmund-Hörde Gebürtige geist. Gewinn der Unstetheit und Unbehaustheit wurde eine grandiose Zusammenschau der Kulturen in ihrer Poesie und Kunst. Norwegen, mehr noch Ostasien und Südamerika werden Theile zur zweiten Heimat. Allein in Chile lebt er 13 Jahre, an der Herausgabe der „Deutschen Blätter“, der zentralen deutschen Emigrationszeitschrift, beteiligt. Der gleichen humanitären Triebfeder seines Wirkens entspringt sein Engagement an materiellen Hilfsaktionen für die unter dem Krieg leidenden Völker. Erst 1952 kehrt Theile nach Europa zurück. Er läßt sich in der Schweiz nieder, setzt sich jedoch keineswegs zur Ruhe. Besonders Afrika wird Ziel zweier ausgedehnter Reisen. Theile, der bereits als 23jähriger in Bremen die unvergessene „Böttcherstraße“, eine der führenden deutschen Kulturzeitschriften ihrer Zeit mitbegründet und redigiert hat und auch später immer wieder mit der Redaktion von Zeitschriften befaßt war, gibt noch heute „Humboldt“, die seit 1960 erscheinende „Zeitschrift für die iberische Welt“, sowie (zusammen mit Annemarie Schimmel) seit 1963 die arabische Zeitschrift „Fikrun wa fann“ heraus. Wenige Anmerkungen können natürlich die äußere Buntheit, den inneren Reichtum und den publizistischen Ertrag dieses Lebens nicht annähernd beschreiben. Der Dank der Mit- und Nachwelt gebührt Theile, der sich auch als Verfasser kunstgeschichtlicher Werke einen Namen gemacht hat, vor allem für seine Übertragungen, die, in Zeitschriften abgedruckt, aber auch in einer Anzahl

von Bänden (wie „Schwan im Schatten“, „Unter dem Kreuz des Südens“, „Aufhellender Himmel“) gesammelt, von Sigrid Unseld über Borges, Unamuno, Gabriela Mistral und viele andere bis hin zu den Namenlosen afrikanischer und indianischer Volksdichtung reichen. Schweinfurt hat einen Würdigen ausgezeichnet, einen großen, bescheidenen Mann, für den es die erste derartige Ehrung seines Lebens war. Dieter Schug

Lahm/Itzgrund: Am Sonntag, dem 3. Oktober, findet in der Schloßkirche zu Lahm (an der Bundesstraße 4 zwischen Bamberg und Coburg) das 100. Orgelkonzert mit Wilhelm Krumbach an der historischen Bach-Orgel statt. Beginn: 14.30 Uhr. u.

Nürnberg: Das Institut für Fränkische Literatur der Stadtbibliothek zeigte eine Ausstellung über den fränkischen Autor Nikolaus Fey anläßlich seines 15. Todestages am 19. 7. 1971. Nikolaus Fey wurde am 2. März 1881 in Wiesentheid geboren. Nach dem Besuch der Volksschule arbeitete er zunächst als Bauer und lernte dann als Tischler. Später absolvierte er das Gymnasium und wurde Werkstudent in München. Aber so wechselnd und oft notvoll das Schicksal des „weltreisenden Vagabundus“ auch immer war, zu zwei entscheidenden Polen seines Schicksals und seiner Entwicklung fand er immer wieder zurück: in seine geliebte mainfränkische Heimat und zu seiner dichterischen Tätigkeit, die er bereits als Knabe begonnen hatte. Nikolaus Fey war vor allem Mundartdichter, der „dem Volk aufs Maul schaute“. Sein gedrucktes Gesamtwerk ist nicht sehr umfangreich; es fehlte ihm einfach die Zeit, sich anders und anspruchsvoller als in schmalen Bänden zu äußern. Außerdem sind seine gedruckten Werke nicht seine einzige und vielleicht nicht einmal die entscheidende Lebensleistung. Nikolaus Fey sah sich selbst als Volksdichter und trug seine Gedichte und Geschichten selbst sehr gut und wirksam

in den mainfränkischen Städten und Orten vor. Er war jahrzehntlang eine Figur von eigener Form und Farbe, in seiner Jugend vom Wandervogel und der

damaligen Jugendbewegung beeinflusst. Am 19. Juli 1956 starb er in Gerolzhofen bei einer Dichterlesung kurz nach seinem 75. Geburtstag.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Landkreis Höchststadt a. d. Aisch. Vergangenheit und Gegenwart. Herausgeber: Landrat Dr. Georg Daßler und Landkreis Höchststadt an der Aisch. Aßling-München: Verlag für Behörden und Wirtschaft 1970, Gln. 284 SS, zahlreiche Abbildungen.

In den letzten Jahren sind zahlreiche Landkreisbücher erschienen. Der vorliegende Band darf unter ihnen besondere Beachtung beanspruchen, stellt er doch nach Ausstattung und Aufmachung etwas Besonderes dar. Schon beim ersten Durchblättern freut man sich an den vielen gut gedruckten Bildern, von denen wir Faksimiles und Farbdrucke – Reproduktionen aus der berühmten Pommersfelder Schloßgalerie – besonders hervorheben möchten. Der Inhalt ist gut gegliedert in die Hauptteile „Natur und Geschichte“, „Kultur“ und „Wirtschaft“. Unter den Verfassern findet man bekannte Namen, wie Prof. Dr. Pescheck aus Würzburg oder Schloßpfarrer Geistl. Rat Schonath oder Oberkonservator Dr. Breuer, pars pro toto genannt! Der herausgebende Landrat lieferte eine knappe aber erschöpfende Geschichte des Landkreises, dem Ernst Schubert eine alphabetisch gegliederte Geschichte der Gemeinden anfügt. Es werden auch Bereiche der Volkskunde, wie Sitten und Brauchtum oder die Sagen behandelt, die Personengeschichte kommt zu ihrem Recht und die Museen von Höchststadt und Herzogenaurach finden die ihnen zukommende Würdigung. Sehr erfreulich, daß auch die Wirtschaft mit sachkundigen Beiträgen zu Wort kommt und damit auch ein weiterer Blick in die Gegenwart gegeben wird. Diesem vorbildlichen Landkreisbuch wünscht man eine weite Verbreitung.

-t

Hinweis:

Bayern und die deutsche Einigung 1870/71. Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München zum 100. Jahrestag der Reichsgründung am 18. Januar 1871.

München, 18. Januar – 28. Februar 1971. Ausstellungskataloge der bayerischen staatlichen Archive, herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns. Schriftleitung: Rudolf M. Kloos. Nr. 6. Ausstellung und Katalog: Hermann-Joseph Busley. Bezug durch Kommissionsverlag M. Laßlebe, 8411 Kallmuss. DM 9.30.

Mit Joachim Schlotterbeck wird in Band 8 der Reihe „Künstler und Kunstwerke aus Mainfranken“ (Stürtz-Verlag Würzburg 1970, 68 Seiten, Pappband, DM 12,80) ein 1926 geborener Maler und Graphiker vorgestellt.

Das Buch – sorgfältig ausgestattet wie alle Ausgaben dieser Reihe – zeigt anhand von 46 Schwarzweiß- und 5 Farb-reproduktionen (mit dem Blumenbild auf dem Einband sind es 6) einen Querschnitt durch das bisherige Schaffen des Künstlers: Porträts, Akte, Stilleben, Landschaften, Kompositionen; Ölbilder, Aquarelle, Federzeichnungen; Gegenständliches und Abstraktes. Der unvoreingenommene Betrachter wie auch der, der einiges von Schlotterbeck kennt, ist über die unterschiedliche Bildauswahl überrascht, wenngleich auch so manches farbige Werk durch die nun einmal notwendig gewordene Schwarzweiß-Wiedergabe verliert. – Ein Porträtfoto des Künstlers und ein knapp gefaßter Lebensabriß sind der einfühlsamen und zutreffenden Einführung Otto Schmitts vorangestellt. u.